

## Das alte Wasserwerk in der Elb

*„Die an der Oberfläche liegende Wassermenge hat zur Unterlage eine dünne, den Abbau nicht lohnende Eisenschicht, die sich unter dem ganzen Hildener Gebiet hinzieht und stellenweise zutage tritt, während sie anderwärts drei bis sechs Meter tief liegt. An den erstgenannten Stellen ist der Boden sumpfig, das Wasser sehr eisenhaltig. Letztere liefern durchweg ein gutes Trinkwasser. Geradezu überraschend ist aber der Wasserreichtum Hildens unter der erwähnten Eisenschicht. Dabei ist das Wasser von so vorzüglicher Beschaffenheit, dass die Städte Ohligs und Wald, wie Hilden selbst sich entschlossen, dem hiesigen Gebiet ihr Leitungswasser zu entnehmen. Die Gemeinde Vohwinkel steht im Begriff, ein Gleiches zu tun. Ohligs ging 1896 mit der Errichtung seiner Pumpstation voran, Hilden und Wald folgten 1899 nach.“* Dies schrieb der Hildener Chronist **Anton Schneider** im Jahr 1900 über das vorzügliche Hildener Wasser, das nicht aus der Itter stammt. Davon waren wohl auch die Walder Stadtväter überzeugt, als sie sich entschlossen, in der Elb ein Pumpwerk zu bauen. Erst 1890/91 hatte die Stadt Wald während der Amtszeit von Bürgermeister **Heinrich** ein eigenes Wasserwerk in Unten-Itter gebaut.

Nachdem aber im Oktober/November 1897 eine Typhusepidemie in der Stadt Wald zu 157 Erkrankungen und zwölf Todesfällen geführt hatte, wuchs die Skepsis gegen die Wasserversorgung aus der Itter erheblich, da die Verseuchung des Itterwassers als Ursache für die Erkrankungen angesehen wurde. Wenn sich der Verdacht auch als unbegründet erwies, so löste dieser Anlass doch Überlegungen aus, sich angesichts der wachsenden Bevölkerung und der Industrieanlagen nach einer neuen Wasserquelle umzusehen. So entstand das Projekt, in der Elb ein neues Wasserwerk zu errichten. Später wurde daraus zeitweise Wasser an Solingen und Elberfeld abgegeben.

Zum Bau des Pumpwerkes schreibt **Beate Battenfeld** in ihrem Buch „Pumpen, Speichern, Verteilen – Relikte früher Wasserversorgung“ unter anderem, dass nach dem Stadtverordneten-Beschluss der Stadt Wald vom 15. Februar 1898 zunächst Bohrversuche angestellt wurden. Am 24. März 1898 wurde der Barmer Ingenieur **Hermann Glass** mit der Ausarbeitung eines Projektes beauftragt. Ende August 1898 wurde der Ankauf des drei Morgen großen Keusen'schen Grundstücks in der Elb beschlossen. Am 10. Dezember erhielt die Stadt die Bauerlaubnis für die Pumpstation und beauftragte **Glass**, gegen ein Honorar von 8750 Mark, sein vorgeschlagenes Projekt umzusetzen. Am 26. November 1899 wird die Pumpstation in Betrieb genommen. Der Dampfkessel stammte von der Firma Maas & Hardt, Barmen, und die Pumpmaschine von der Hannoverschen Maschinenbau AG. Da der Wasserverbrauch der Fabriken ständig stieg, wurde im Frühjahr 1904 eine zweite, größere Pumpmaschine der Firma Riedinger, Augsburg, aufgestellt. Im Dezember 1909 wurde eine Enteisungsanlage in Betrieb genommen. 1911 wurde nach einer Betriebsstörung ein zweiter Pumpbrunnen gebaut, um weitere Betriebsstörungen zu vermeiden. Zudem erwarb die Stadt Wald für künftige Erweiterungen weitere Grundstücke bei der Pumpstation. Da der Betrieb des Werkes durch verstärkten nächtlichen Wasserbedarf von Firmen allmählich zu einem Tag- und Nachtbetrieb anwuchs, wurde angrenzend im Jahr 1912 für den Maschinenmeister sowie den ersten Maschinisten ein Wohnhaus errichtet. Später lebte dort auch der Schriftsteller **Matthias Schroeder**, wie das Einwohner-Adressbuch der Stadt Hilden von 1949 belegt.

Der Wasserbedarf stieg von Jahr zu Jahr, so dass die Maschinen in den 1920er Jahren das Ende ihrer Leistungsfähigkeit erreicht hatten. 1924 wurde deshalb die Station umgebaut und erhielt eine elektrische Pumpanlage. Spätestens seit 1955 war das Grundwasserwerk Elb nur noch als Reservewerk gedacht. Im Oktober 1944 wurde das Wasserwerk durch Bomben schwer beschädigt. 1947 – nach einem trockenen Sommer 1946 und bei sehr niedrigem Wasserstand der Talsperre – wurden Instandsetzungsarbeiten aufgenommen. Im Dezember 1947 waren die Arbeiten so weit gediehen, dass die Anlage bis auf den elektrischen Teil betriebsbereit war. 1951 war der Wiederaufbau abgeschlossen. Im August 1960 wurde die Förderung aufgrund hoher Regenmengen in den Sommermonaten eingestellt. Auch 1961 blieb das Werk außer Betrieb. Im Frühjahr 1963 wurde das überalterte und stillliegende Werk samt Druckrohrleitung von Hilden nach Wald für 2,7 Millionen Mark an Düsseldorf verkauft. Laut einem Bericht der Rheinischen Post vom 2. April 1963 wurde zuletzt noch eine Jahresförderung von einer Million Kubikmeter erreicht.

Zwischen 1984 und 1988 wurden Wasserwerk und Wohnhäuser im Zuge der Elbsee-Auskiesung abgerissen.

*Quelle:  
Geschichte(n) des Wohnweilers Elb*